



Sexuelle Zufriedenheit: Wird die Frau mit Oxytocin behandelt, profitiert davon auch der Mann

(Wien, 18-05-2016) Das Ergebnis einer Studie an der MedUni Wien unter der Leitung der Internistin und Sexualmedizinerin Michaela Bayerle-Eder zeigt, dass das sexuelle Erleben der Männer, deren Frauen eine Hormonbehandlung mit dem „Bindungshormon“ Oxytocin oder ein Placebo bekommen hatten, gesteigert werden konnte – bis hin zu einer besseren Erektionsfähigkeit. Dieser Effekt war substanzunabhängig, daher ist das Ergebnis auf die Verbesserung der Kommunikation in diesen Langzeit-Beziehungen zurückzuführen.

Vor etwa einem Jahr hatten die ForscherInnen mit einer Studie im renommierten Journal „Fertility and Sterility“ festgestellt, dass eine Hormonbehandlung mit Oxytocin das sexuelle Erleben von Frauen mit Sexualstörungen verbessert, aber auch, dass die Vergleichsgruppe, die nur ein Placebo erhalten hatte, praktisch identische verbesserte Werte zeigte. Daher untersuchten die SexualmedizinerInnen nun die Auswirkungen auf ihre männlichen Partner.

In dieser Studie konnte nun gezeigt werden, dass die Therapie der Partnerin mit Oxytocin nicht nur ihre eigene Sexualität, sondern auch die ihres Mannes verbessert. Da dieser Effekt sowohl in der Substanzgruppe als auch in der Placebogruppe zu sehen war, ist auch hier wieder die Verbesserung der Kommunikation in der Partnerschaft der Auslöser.

Das konkrete Ergebnis: „Allein, dass in der Beziehung mehr über Sexualität gesprochen wurde, und dass Mann und Frau ein gemeinsames Tagebuch führen mussten, hat geholfen, das sexuelle Erleben zu steigern“, fasst Bayerle-Eder zusammen. Denn die Ergebnisse waren in der Gruppe der Paare, in der die Frauen Oxytocin bekamen, gleich gut wie in der Gruppe, in der die Frauen nur ein Placebo erhielten. Bayerle-Eder: „Eine ganz wichtige Erkenntnis für alle SexualtherapeutInnen. Nicht allein das Medikament hilft, sondern viel wichtiger ist offensichtlich die funktionierende, soziale Interaktion in einer Beziehung.“

Das ist insbesondere für ältere Paare in Langzeit-Beziehungen von großer Bedeutung. Die 30 Paare waren zwischen zwei und 33 Jahren zusammen und zwischen 41 und 65 Jahre alt.

Mehr Infos zu dem Thema Sexualität gibt es bei dem 4. Symposium „Sexualmedizin Interdisziplinär“ an der MedUni Wien am 17./18.11.2017. Plus: Auch für Interessierte frei zugänglicher Festvortrag von Gerti Senger. Anmeldung unter www.sexualmedizin.or.at.

Service: Fertility & Sterility

„Men’s Sexual Response To Female Partner’s Intranasal Oxytocin Administration For



Hypoactive Sexual Desire Disorder – An Open Prospective Cohort Study.“ D. Muin, S. Sheikh, M. Tremmel-Scheinost, M. Salama, A. Luger, M. Wolzt, P. Husslein, M. Bayerle-Eder.

<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/28189292>

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer
**Leiter Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit**
Tel.: 01/ 40 160-11501
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Mag. Thorsten Medwedeff
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160-11505
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit rund 8.000 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit 5.500 MitarbeiterInnen, 27 Universitätskliniken und drei klinischen Instituten, 12 medizinteoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich.